

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 98 (2015)
Heft: 3

Artikel: "Raif Badawi Award"
Autor: Caspar, Reta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1000 PEITSCHENHIEBE

WEIL ICH SAGE, WAS ICH DENKE



«Meinungsfreiheit ist die Luft, die jeder Denker zum Atmen braucht»

Raif Badawi ist zu einer Symbolfigur für den Kampf um freie Meinungsäusserung in Saudi-Arabien geworden. Auf seinem 2008 gegründeten Internetforum «Die saudischen Liberalen» äusserte er sich zu zentralen Themen von Politik, Gesellschaft und Religion. Dort plädierte er für eine liberale, tolerante Gesellschaft, Meinungsfreiheit und das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben. Aufgrund seiner Veröffentlichungen wurde er 2012 verhaftet und wegen

Apostasie angeklagt. Neben einer langjährigen Haft- und einer hohen Geldstrafe wurde er auch zu 1000 Peitschenhieben verurteilt.

Das nach seiner drakonischen Strafe benannte Buch «1000 Peitschenhiebe» wurde vom deutschen Journalisten Conrad Schreiber herausgegeben. Mit ausgewählten Artikeln Badawis, vorwiegend aus den Jahren 2010 bis 2012, zeichnet es ein Bild der zentralen Themen des Autors. Dem Leser eröffnet sich ein Blick auf das heutige Saudi-Arabien, das im Spannungsfeld der traditionellen Auslegung des Islams und dem Drang nach einem selbstbestimmten Leben steht. Badawis Hauptkritik ist, dass «die arabische Gesellschaft (...) unter der Last der Theokratie ächzt, stöhnt und leidet, deren Kleriker nichts als den Satz «Ich höre und gehorche» hören wollen». Er befürchtet, dass «die klugen Köpfe unserer arabischen Welt eines Tages alle auswandern werden, auf der Suche nach frischerer Luft, irgendwohin, weitab von den Schwertern des religiösen Autoritarismus».

Auch wenn dem mit der arabischen Welt wenig vertrauten Leser manche innenpolitischen Details nicht bekannt sind – schliesslich hatte Badawi selber nie die Hoffnung gehegt, seine Texte würden jemals einen Menschen ausserhalb Saudi-Arabiens interessieren – gewinnt man einen Einblick in ein Land, das über den Reichtum des Öls wirtschaftlich in die Moderne katapultiert wurde, soziokulturell jedoch noch mit einem Bein im Mittelalter steht.

Badawis Texte beschreiben oft anhand tagespolitischer Ereignisse sein grundlegendes Anliegen einer liberalen Gesellschaft, die unter absoluter Trennung von Religion und Staat zu neuem Leben erwacht: «Meinungsfreiheit ist die Luft, die jeder Denker zum Atmen braucht, der Zündstoff für das Feuer seiner Ideen.» Seine Vision ist die einer Gesellschaft, in der das Recht, seine Meinung frei zu äussern, ein Menschenrecht ist. Jede Strömung hat das Recht, ihre Sichtweise zu verbreiten und die Gesellschaft wählt aus, welcher Ansatz am besten zu ihr passt. Religionen sollen in gleichberechtigter Manier nebeneinander bestehen, ohne dass eine (der Islam) bevorzugt wird oder gar das gesellschaftliche wie politische Geschehen beeinflusst. Frauen leben gleichberechtigt neben den Männern.

Wäre Badawi ein Schweizer, hätten seine Texte kaum für Aufsehen gesorgt. In seiner Heimat hingegen wurde erst das Todesurteil gegen ihn verhängt, dann auf die drakonischen Strafen, die zu einem weltweiten Aufschrei des Protests geführt hatten, «abgemildert». Dass Badawi nicht, wie viele Intellektuelle und freigeistige Menschen, sein Land verlassen hat, ist ihm hoch anzurechnen. Wohl war er sich der Folgen bewusst, und er nahm sie in Kauf. Liest man das Buch, weiss man warum. Es ist der unbeirrbar Glaube an eine Gesellschaft, in der ein jeder sagen darf, was er denkt, ohne Angst vor Verfolgung. Dieser Glaube ist bei Badawi grösser als die Angst. Und sie fordert die religiösen Führer heraus, die in Anspruch nehmen, zu jedem Thema des gesellschaftlichen Lebens eine allgemeingültige Antwort diktieren zu können.

frei denken. 3 | 2015

Bisweilen sind Badawis Texte gar spritzig, mit einer gehörigen Portion Ironie gewürzt. So schreibt er anlässlich der Forderung eines Fernsehpredigers, die Astronomie müsse nun endlich in ihre Schranken gewiesen werden: «Deswegen möchte ich hiermit der NASA ans Herz legen, ihre Teleskope doch liegen zu lassen und stattdessen vom Wissen unserer Scharia-Astronomen zu profitieren, deren Scharfsicht und Scharfsinn die Sehkraft dieser verderbten NASA-Teleskope bei Weitem übertrifft.»

Für dieses Buch hat Badawi zusätzlich ein Vorwort, insbesondere an seine deutschen Leser, verfasst. Der Herausgeber, der drei Jahre in Saudi-Arabien als Journalist tätig war und fließend Arabisch spricht, hat ihm eine informative Einleitung über Badawi und die allgemeine Situation in Arabien vorangestellt. Der Erlös des Buches kommt Badawis im kanadischen Exil lebender Familie zugute. Ein Grund mehr, es zu kaufen!

Volker Kohlschütter

«Raif Badawi Award»

Der nach dem zu 1000 Peitschenhieben verurteilten Blogger benannte «Raif Badawi Award» wird am 13. November 2015 am Bundesmedienball in Berlin erstmals verliehen. Ausgezeichnet werden soll eine Person, die unter höchstem persönlichem Engagement gesellschaftliche Debatten angestossen und das politische Establishment in der arabischen Welt herausgefordert hat.

«Der Preis soll diejenigen unterstützen, die sich wie Raif für ihren Einsatz für Freiheit in Gefahr gebracht haben», sagte Badawis Ehefrau Ensaf Haidar, die den «Raif Badawi Award» Ende Mai ins Leben rief, um Badawis Idee weiterzutragen und herausragende Leistungen für die Meinungsfreiheit zu ehren. Der Preis wird organisiert von der International Media Alliance und finanziell durch die Friedrich-Naumann-Stiftung, den Börsenverein des Deutschen Buchhandels, den Ullstein Verlag und den Bundesmedienball gefördert. «Mit seinem Mut, seiner genauen Beobachtung und klaren Sprache hat Raif Badawi Leser weltweit beeindruckt. Der Preis unterstreicht, wie wichtig es ist, die Freiheit des Wortes gegen Widerstände zu verteidigen. Als Verlag können wir diese Auszeichnung nur unterstützen», so Ullstein-Verlegerin Siv Bublitz.

Die Jury, die über den Preisträger des «Raif Badawi Awards» entscheidet, besteht aus Ensaf Haidar und namhaften Chefredakteuren.

Raif Badawis Fall erneut vor dem obersten Saudi-Gericht

Die Tatsache, dass der Fall nochmals beurteilt wird, weckt die Hoffnung, dass die drakonische Strafe reduziert werden könnte. Ensaf Haidar wurde Mitte August vom Justizministerium über das neue Verfahren informiert.

rc

Bangladesh: Blogger auf der Todesliste

Am 7. August wurde dieses Jahr bereits der vierte atheistische/säkulare Blogger ermordet. Verantwortlich für diese Gräueltaten zeichnet das «Ansarullah Bangla Team». Diese islamischen Fanatiker haben im Internet 84 Blogger auf ihrer Todesliste! Der offiziell säkulare, demokratische Staat knickt immer wieder ein unter dem massiven Druck der islamistisch-fundamentalistischen Parteien. So wurden 2013 nach einer Demonstration von ca. 10'000 Islamisten, welche die Einführung der Todesstrafe insgesamt für Blasphemie und insbesondere für die 84 Blogger der Todesliste forderten, diverse Gesetze, die de facto Blasphemie-Gesetze sind, unter dem Druck der Jamaat-e-Islami-Partei verabschiedet. Sie erlauben die Inhaftierung von Personen, welche die Religion oder den Islam «beleidigen». Jegliche Äusserung oder Verbreitung von Gedanken, die «religiös beleidigend» sind, können seitdem verfolgt, Schriftgut wie Bücher, Zeitungen, Flyer etc. können zensiert oder beschlagnahmt werden.



Niloy Chakrabarti Neel (1975–2015)